Präsidialbericht

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **19 (1932)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht über die Tätigkeit der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft.

A. Präsidialbericht.

Von Ad. Hartmann.

Seit der Herausgabe des letzten Heftes der Mitteilungen sind 4 Jahre verstrichen; doch bedurfte unsere Kasse einer Schonzeit, weil jenes Heft mit 480 Druckseiten, vielen Tafeln und Bildern, sehr hohe Kosten verursacht hatte. Unsere Gesellschaft zahlt jährlich für das Halten von Zeitschriften zirka 1000 Fr. und hat sich verpflichtet, jährlich an den Museumsbetrieb 1000 Fr. beizusteuern. Aus diesen Gründen sind wir in der Publikation von wissenschaftlichen Arbeiten beschränkt. Es besteht die Absicht, zukünftig die Mitteilungen häufiger, dafür in kleinerem Umfange, erscheinen zu lassen. Beim letzten Heft war das nicht möglich, weil die große Arbeit von Dr. P. Vosseler über den Aargauer Jura 361 Seiten umfaßte und nicht zerschnitten werden konnte.

Die wissenschaftlichen Beiträge unserer «Mitteilungen» stellen nicht die gesamten wissenschaftlichen Publikationen unserer Mitglieder dar. Es kommen im allgemeinen nur Arbeiten zum Druck, die sich auf das Gebiet des Aargaus beziehen und für unsere Mitglieder besonderes Interesse haben; andere Arbeiten werden in andern Fachschriften publiziert. In diesem Heft erscheint auch die erste Lieferung der aargauischen Heimatgeschichte, weil die «Erdgeschichtliche Landeskunde» und die «Urgeschichte» den Naturwissenschafter ganz besonders interessieren werden.

In den Jahren 1927—30 war Herr *Dr. Max Mühlberg* Präsident unserer Gesellschaft. Ihm sei für die umsichtige Leitung aller Vereinsgeschäfte, die erfolgreiche Mitgliederwerbung und die Veranstaltung von schönen Exkursionen der Dank der Gesellschaft ausgesprochen. Im Frühjahr 1930 blieben alle Bemühungen, ihn dem Amte länger zu erhalten, erfolglos. Der

Aktuar, Herr Bezirkslehrer *August Sutter,* war nach siebenjähriger Tätigkeit amtsmüde geworden und trat im Frühjahr 1930 zurück; auch seine Tätigkeit sei verdankt. An seine Stelle wurde Herr *Dr. E. Widmer* gewählt.

Seit Herausgabe des letzten Heftes der Mitteilungen im Jahre 1928 hat die Gesellschaft folgende Mitglieder durch den Tod verloren:

Todes-jahr		Mitglied seit
1930	Custer, Fanny, Fräulein, Quästorin der schweiz. Nat. Gesellschaft	1918
1931	Dorta, Otto, Apotheker, in Zofingen	1910
1930	Fecht, Walther, Kaufmann, in Aarau	1910
1931	Frey, August, Chemiker, in der Telli in Aarau	1909
1931	Gloor, René, Stadtpfarrer, in Aarau	1924
1929	Guyer-Gunkel, Oscar, Fabrikant, Telli in Aarau	1879
1928	Habich-Dietschy, Carl, in Rheinfelden	1880
1931	Hämmerli-Marti, M., Bezirksarzt, in Lenzburg	1898
1929	Hartmann, Otto, Bankkassier, in Wohlen	1926
1929	Herzog, Hans, Dr. phil., Staatsarchivar, in Aarau	1892
1928	Jung, Ludwig, Apotheker, in Aarau	1898
1931	Keller, Hermann, Dr. med., Rheinfelden	1902
1928	Krenger, O., Dr. med., Bezirksarzt, in Schöftland	1914
1928	Riniker-Renold, J., Fabrikant, in Rupperswil	1919
1929	Waßmer, G., Oberst, in Aarau	1919
1929	Wespi, Emil, Apotheker, in Brugg	1914
1932	Zurlinden-Richner, Rudolf, Fabrikant, in Aarau, Ehrenmitglied	1894
1929	Zschokke, Erwin, Dr., Professor, in Zürich, Ehrenmitglied unserer Gesellschaft	1895

Wir erinnern uns in Dankbarkeit der Dahingeschiedenen. Sie haben der Gesellschaft durch treue Anhänglichkeit und mehrere durch rege Mitarbeit gute Dienste erwiesen. Es sei auf den Nachruf für Fräulein *Fanny Custer* in den Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft vom

Jahre 1930 (St. Gallen) verwiesen, ferner auf den Nachruf für Herrn *Rud. Zurlinden-Richner* in diesem Heft.

Außer diesen 18 Todesfällen verzeichnet die Mitgliederliste den Austritt von weiteren 26 Personen, die wegen Wegzug von Aarau oder aus andern Gründen den Austritt gewünscht haben. Diesem Verlust von total 44 Mitgliedern stehen 59 Neueintritte gegenüber. Einige Mitglieder und Freunde der Gesellschaft wurden zu Ehren- und korrespondierenden Mitgliedern ernannt.

Im Frühjahr 1932 ernannte die Gesellschaft die folgenden Herren, die sich um die Gesellschaft und die Wissenschaft Verdienste erworben haben, zu *Ehrenmitgliedern:*

Prof. Dr. Arnold Heim aus Zürich.

Prof. Dr. Paul Karrer, Prof. der Chemie an der Universität Zürich.

Prof. Dr. Paul Niggli, Prof. der Mineralogie an der E. T. H. und Universität Zürich.

Prof. Dr. Alfred Vogt, Direktor der Augenklinik der Universität Zürich.

Zu *Korrespondierenden Mitgliedern* wurden ernannt:

Dr. H. Eggenberger, Chefarzt, in Herisau.

Prof. Dr. Walter Frei, Veterinär-patholog. Institut der Universität Zürich.

Prof. Dr. Königsberger, Universität Freiburg i. Br.

Dr. F. Leuthardt, Liestal.

Laut Statutenänderung vom September 1928 können industrielle oder geschäftliche Firmen als *außerordentliche Mitglieder* oder *Förderer* aufgenommen werden. Sie bezahlen einen Jahresbeitrag von mindestens 20 Fr. Die Gesellschaft besitzt bis anhin 4 solcher Förderer und wir möchten den Wunsch äußern, deren Zahl noch erheblich zu steigern.

Die gesamte Mitgliederzahl ist seit dem Jahre 1928 um 15 gestiegen und beträgt auf Frühjahr 1932 337.

Der Vorstand war stets bemüht, die Vorträge möglichst abwechslungsreich zu gestalten und die verschiedenen Zweige der Naturwissenschaft zum Gegenstand der Besprechung zu machen. Dabei hat die Botanik in den letzten Jahren zu wenig Beachtung gefunden. Die Veranstaltungen der letzten Jahre er-

freuten sich eines recht guten Besuches durch Mitglieder und zahlreiche Gäste. Sehr oft reichte der Raum eines großen Lehrzimmers der Kantonsschule nicht aus, um alle Besucher aufzunehmen und mehrmals war auch die Aula reichlich angefüllt. Das in Aarau seit Jahrzehnten vorhandene erfreuliche Interesse für naturwissenschaftliche Fragen erleichtert dem Vorstande die Arbeit und spornt immer wieder an zu neuer Tätigkeit. Besonders die in den letzten Jahren ausgeführten Exkursionen in verschiedene Teile des Heimatkantons erfreuten sich großer Beliebtheit und wiesen immer einen starken Besuch von 50—70 Mitgliedern auf. Die Benützung von großen, 20—30 Personen fassenden Automobilen hat sich als überaus günstig erwiesen, weil man ohne zu ermüden, in kurzer Zeit größere Strecken zurücklegt und so Zeit und Kraft gewinnt für einzelne Fundorte und Aussichtsstellen. Was die Exkursionsteilnehmer besonders schätzen, sind die allgemeinen und vielseitigen Erläuterungen über Geologie, Botanik, Zoologie, Forst- und Landwirtschaft, über historische und prähistorische Funde. Auch die zahlreichen Nichtakademiker kommen so auf ihre Rechnung, wenn sie die mannigfaltigen Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Gebieten der Naturwissenschaften erkennen.

Daß die Tätigkeit der naturforschenden Gesellschaft nicht nur auf großes Interesse stößt, sondern für die Aufklärung und Bildung des Volkes sogar notwendig ist, beweist die Tatsache, daß Zauberei, Kurpfuschertum und Wünschelrutenwesen auch in der heutigen Zeit immer noch eine große Rolle spielen und schweren Schaden verursachen.

In der letzten Zeit machen sich die Wünschelrutengänger besonders bemerkbar, veranstalten Versammlungen in Bauernkreisen, spüren unterirdische Wasseradern auf und behaupten, daß geheimnisvolle Strahlungen, sogar kosmische Strahlen, von diesen Wasseradern ausgehen und bei Mensch und Tier alle möglichen Krankheiten auslösen. Um diese Strahlungen unschädlich zu machen, werden dann Erdentstrahlungsapparate, Repulsoren, Strahlenfänger etc. in die Erde eingegraben oder über den Viehställen aufgehängt. Die Landwirtschaftsdirektion des Kantons Bern hat einige solcher Apparate fachmännisch und wissenschaftlich auf Natur und Wirkung untersuchen lassen mit

dem Ergebnis, daß die Apparate sinnlose Kombinationen von Metallröhren, Drähten, Glasflaschen, Flüssigkeiten, Steinen, Zement und Holz sind, die einen Wert von wenigen Franken besitzen, aber zu 50 bis 500 Fr. verkauft werden und somit billigste Schundware sind. 300 praktische Versuche haben ergeben, daß die Apparate auch total wirkungslos waren.

Die Wünschelrute ist ein stark umstrittenes, fragliches Instrument; sie kann in Kombination mit geologischer Beobachtung Dienste leisten. Es steht aber außer Zweifel, daß die Rute mehr Schaden als Nutzen stiftet, indem Jahr für Jahr viele Tausende, sogar Hunderttausende von Franken für nutzlose, durch Rutengänger veranlaßte Grabungen und Bohrungen ausgegeben werden. Die Behauptung, daß unterirdische Wasseradern oder Wasserläufe Strahlen aussenden, die für Menschen und Tiere schädlich seien, kann durch gar keine objektiven Beobachtungen gestützt werden. In der Schweiz allein leben Hunderttausende von Menschen über fließenden Grundwasserläufen und noch nie ist wissenschaftlich festgestellt worden, daß von solchen Wasserläufen aus eine schädliche Strahlung oder Wirkung ausgehe. Ein unglaublicher Unsinn aber ist die Bekämpfung der nicht nachgewiesenen Strahlungen durch Schundapparate, deren Preis um das Zehn- bis Hundertfache übersetzt ist.

Durch Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, wie sie sich unsere Gesellschaft zum Ziele setzt, kann Aufklärung geschaffen und unser Volk vor Schaden bewahrt werden.

Der in den naturforschenden Gesellschaften üblichen Vortragstätigkeit haften auch pädagogische Mängel an, und sie ist nicht das Ideal der Vermittlung von wissenschaftlichen Kenntnissen. Meistens behandelt ein Fachmann sein spezielles Arbeitsgebiet, zündet blitzartig in alle Höhen und Tiefen, wobei aber zu wenig Zeit vorhanden ist zu einer gründlichen Behandlung oder zu einer Verknüpfung mit andern Gebieten. Das Gehörte und Geschaute entschwindet rasch wieder dem Gedächtnis. Viele Gebiete der modernen Wissenschaft lassen sich in einem Abend gar nicht vor einem breiteren Publikum behandeln. Nachhaltender wäre die Wirkung, wenn statt Einzelvorträgen eine Vortragsreihe, oder gar praktische Kurse mit Übungen möglich wären, wenn auch hier ein Arbeitsunterricht durch-

geführt werden könnte. Unsere Gesellschaft hat schon Versuche nach dieser Richtung unternommen. Schon vor 8 Jahren hat Herr Professor Tuchschmid eine Serie von drei Vorträgen über drahtlose Telegraphie gehalten; im Winter 1930/31 haben zwei Referenten an zwei Abenden die Jodkochsalzprobleme behandelt und in diesem Winter hat Herr Professor Steinmann in drei Vorträgen und einer Kinovorführung das Leben im Sozialstaat der Insekten eingehend besprochen. Wir haben mit diesen Veranstaltungen gute Erfahrungen gemacht und werden auch zukünftig wieder Vortragsserien bevorzugen.

Schon in früheren Jahrzehnten hat die naturforschende Gesellschaft solche Fragen bevorzugt, die praktische Bedeutung haben, sei es, daß sie Anregung geben, sei es, daß volkspädagogische Absichten leitend waren. Auch in dieser Periode war das wieder der Fall. In der Propagandazeit für die Alkoholgesetzrevision wurden die wissenschaftlichen Grundlagen der Alkoholerzeugung einer Prüfung unterzogen; im Winter 1930/31 wurde das Jodkropfproblem behandelt, um weite Kreise auf die erfolgreiche Bekämpfung des Kropfes aufmerksam zu machen. Die beiden Vorträge und anschließende Diskussionen führten zu zwei Eingaben an die Sanitätsdirektion des Kantons Aargau, von denen die zweite vom Dezember 1931 folgenden Wortlaut hatte:

B. Eingabe des Vorstandes an die Sanitätsdirektion des Kantons Aargau.

Aarau, den 21. Dezember 1931.

An die

Sanitätsdirektion des Kantons Aargau

Aarau.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Die Aargauische Naturforschende Gesellschaft hat im Januar 1931 in zwei Sitzungen über das Vorkommen des Jodes in der Natur und die Frage des Jodkochsalzes für die Kropfprophyllaxe Vorträge und Diskussionen veranstaltet und als Ergebnis am 5. Februar 1931 an Ihre Behörde eine Eingabe gerichtet mit dem Gesuch, den Salzverkauf im Aargau so zu regeln, daß